

E. Reich der Burgunder in Gallien und Helvetien (413—534 n. Chr.).

§ 48. Dieses Volk (Th. I. S. 206) brach 413 in Gallien ein und gründete nach Attilas Tod bis 500 ein Reich, welches das ganze Flußgebiet der Rhone vom Wallis bis zur Durance, ferner Savoyen, in Helvetien das Gebiet der Aar bis unterhalb Solothurn umfaßte und in Gallien noch das Duellgebiet der Loire und Seine in sich begriff; königliche Residenzen waren abwechselnd Genf, Lyon, Vienne, Besançon. Um 413 wurden die Burgunder arianische Christen. Unter König Gundobald, der die burgundischen Gesetze sammeln und niederschreiben ließ, traten jedoch die meisten in die katholische Kirche ein. Sie zeigten sich milder als die meisten germanischen Stämme und bildeten sich jenseits des Jura frühe zu einem romanischen Volke um.

Gundobald
reg. 491 bis
516.

II. Die Franken: Frankreich. König Chlodewig
(481—511 n. Chr.).

§ 49. Die Franken waren ursprünglich kein eigener germanischer Stamm, sondern der Name eines Kriegsbundes verschiedener Stämme am Niederrhein (Bataver, Sigambren, Chamaven, Tubanten, Amfibarier, Bructerer, Chatten), welcher um 240 n. Chr. zum ersten Mal genannt wurde. Sie verwüsteten wiederholt das nordwestliche Gallien und ein Theil derselben trat gleich den Gothen, Burgundern u. in den Dienst der römischen Kaiser, wofür sie Wohnsitz an der Maas und Waal erhielten; diese westlichen Franken nannten sich die salischen, während die zu beiden Seiten des Niederrheins wohnenden die ripuarischen hießen. Vor dem Zuge Attilas breiteten sich die salischen Franken unter König Chlodio, dem Sohne des sagenhaften Königs Faramund, bis zur Somme aus und fochten auf den fatalaunischen Feldern unter Aetius, während die ripuarischen in den Reihen Attilas standen; Chlodios Sohn soll Merowäus (Merowig) geheissen und dem Königsge schlecht den Namen Merowinger hinterlassen haben.

Die salischen
und ripuarischen
Franken.

Chlodio.

Merowäus.

§ 50. Dessen Enkel Chlodewig (Hludewig, Ludwig, Louis) herrschte seit 481 nur über einen Theil der salischen Franken, wurde aber der Gründer des großen Frankenreiches, aus welchem später Frankreich und Deutschland hervorgingen. Damals bestand im mittleren Gallien ein unabhängiges Fürstenthum unter dem Römer Syagrius; diesen besiegte Chlodewig 486 bei Soissons und bemächtigte sich seines Landes, worauf er zu Soissons, nach 507 zu Paris seine Residenz aufschlug. Im Jahr 496 lieferte er den Alemannen bei Tolbiacum (Zülpich?) eine große Schlacht. In der Noth rief er den Christengott um Hilfe an und gelobte ein Christ zu werden, wenn er ihm den Sieg verleihe; denn seine Frau Chlothilde, eine Tochter des burgundischen Königs Chilperich, den sein Bruder Gundobald erschlagen hatte, pries unaufhörlich die Macht des Gottes der Christen. Chlodewig siegte, der größere Theil Alemanniens kam unter seine Herrschaft, der südliche Theil begab sich jedoch unter den Schutz des Ostgothen Theodorich und wurde erst von Witiges den Franken überlassen.

Schlacht
bei Soissons
486.

Schlacht bei
Zülpich 496.

Chlodewig
wird katholischer
Christ.

§ 51. Seinem Gelübde getreu ließ sich Chlodewig zu Rheims